



Alternative Wohnformen für junge Erwachsene? Ein Werkstattbericht

Dr. Tatjana Reeg, Regionalmanagement Main-Spessart

Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie



Regionalmanagement des Landkreises Main-Spessart



- seit 2010
- Projekt- und Netzwerkarbeit für den Landkreis
- drei Handlungsfelder: Demographischer Wandel, Siedlungsentwicklung, Klimawandel
- Projekte zur Innenentwicklung seit Beginn an
- gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie



Wohnen im Landkreis Main-Spessart - einige Zahlen

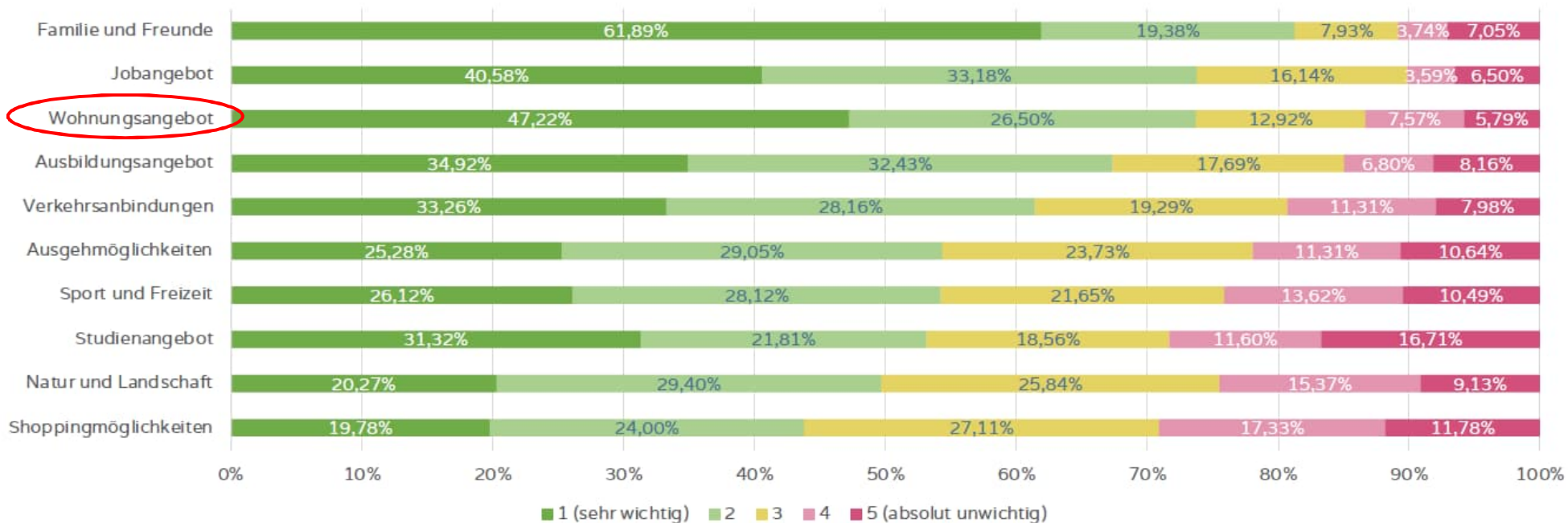
- Fläche 1.321 km², Einwohner 125.045 → 95 EW / km²
- ländlicher Raum
- 40 Kommunen mit insgesamt 120 Ortsteilen
- kein Oberzentrum, vier Städte mit 10.000 bis etwas über 15.000 Einwohnern
- 24 Kommunen unter 2.000 Einwohner
- Anteil der Wohngebäude mit einer oder zwei Wohnungen: 91,2 %

Warum das Thema „Junges Wohnen“?



- Ergebnisse unserer Jugend-Studie 2021 zu „Push- und Pull-Faktoren“ von Main-Spessart

NEBEN FAMILIEN UND FREUNDEN SIND DIE WICHTIGSTEN GRÜNDE ZU BLEIBEN DAS WOHNUNGS-, JOB- UND AUSBILDUNGSANGEBOT.



Frage Nr. 15: „Was ist dir wichtig, damit du auch nach der Schule hier im Landkreis bleibst?“
 19 Beantwortet: 455, übersprungen: 21

MODULDREI

Warum das Thema „junges Wohnen auf dem Land“?

- demographischer Wandel und Fachkräftemangel: wichtig, junge Menschen vor Ort zu halten

Bevölkerungsentwicklung

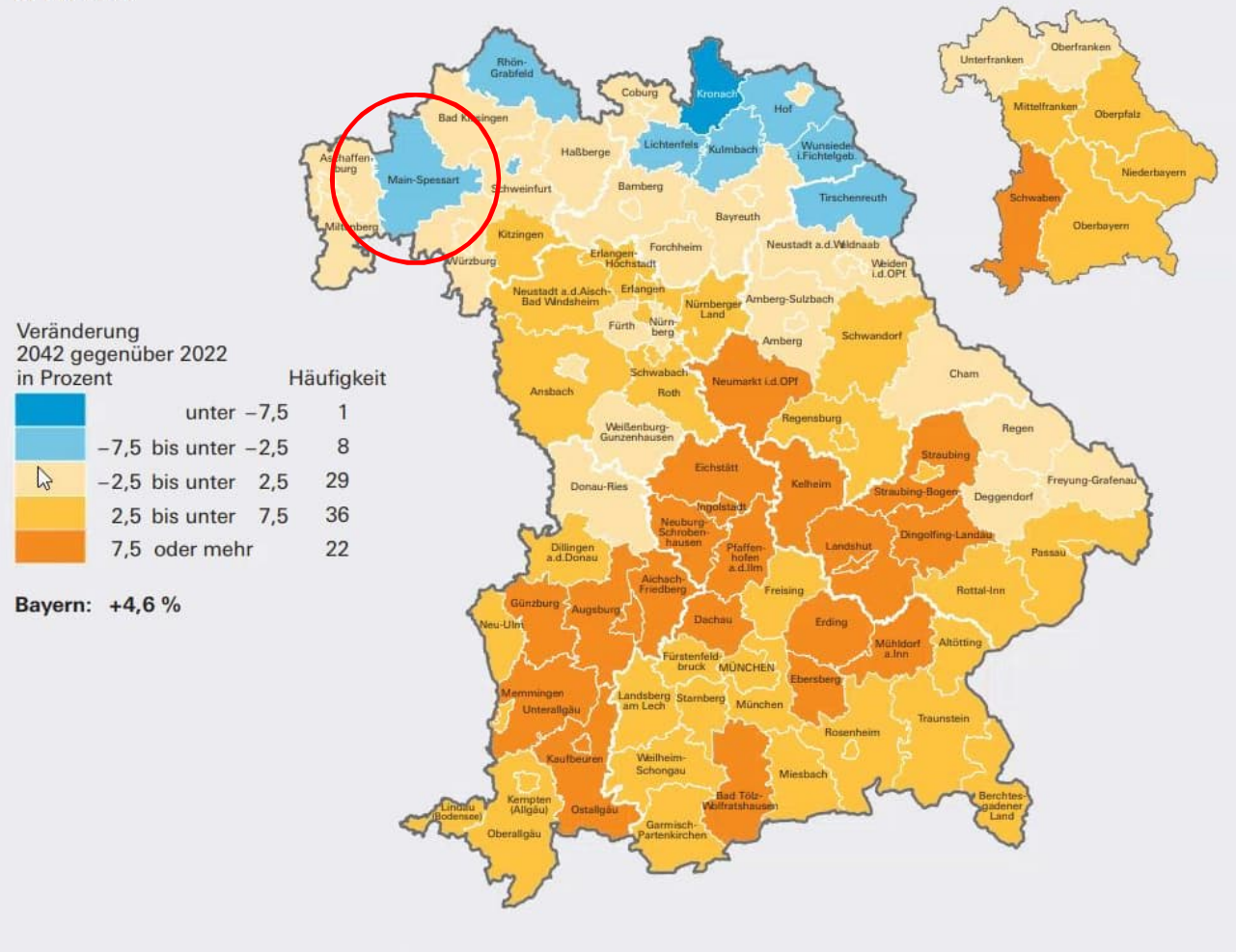
2000	2010	2020
132.012 EW	127.761 EW	125.976 EW

Bayerisches Landesamt für Statistik

→ - 4,6 %

Quelle:
Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung
für Bayern bis 2042. Bayerisches Landesamt für
Statistik, 2024

Abb. 6
Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns
Veränderung 2042 gegenüber 2022
in Prozent



Warum das Thema „junges Wohnen auf dem Land“?

- Ergebnisse unserer Jugend-Studie 2021 zu „Push- und Pull-Faktoren“ von Main-Spessart
- demographischer Wandel und Fachkräftemangel: wichtig, junge Menschen vor Ort zu halten
- Siedlungsstruktur: Dominanz von Einfamilienhäusern v.a. in den kleinen Orten → kaum Wohnmöglichkeiten für Jugendliche, die von daheim ausziehen möchten

Konzeption des Azubi-Workshops

- Teilnehmende: Auszubildende aus fünf Unternehmen bzw. Verwaltungen, insg. 13 Personen
- Veranstaltungsort: „Starthouse Spessart“ in Lohr
- Ablauf:
 - Einführung ins Thema
 - Erstellung von fiktiven „Personas“
 - Gruppenfindung zu verschiedenen Ausgangssituationen
 - Erarbeitung und Präsentation der Modelle inkl. Darstellung bestimmter Kriterien
- im Nachgang Darstellung als Kurzvideo

Einführung ins Thema

Junges Wohnen - was ist wichtig?

günstige Miete

schnelle Verfügbarkeit

geringe Verbindlichkeit

Flexibilität

multilokale Lebensformen

Spontanität

Gemeinschaft

Individualität

Kreativität

nicht alleine und doch selbstständig

unkonventionelle, einzigartige Wohnräume

Quelle: Projekt „Junges Wohnen“,
www.jungeswohnen.land/junges-wohnen/

Einführung ins Thema

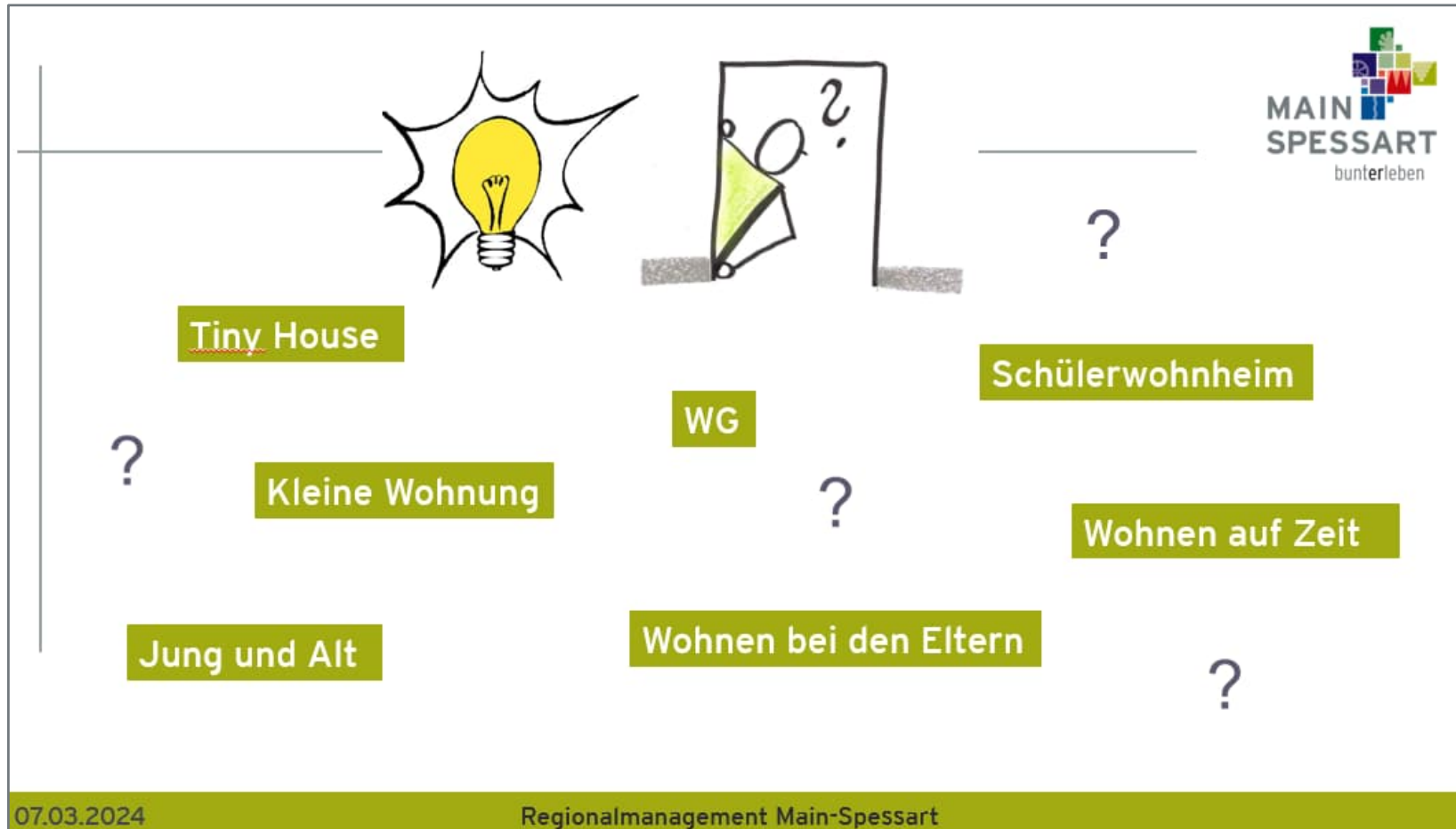




Foto: Marie Scherger

Gruppenfindung zu verschiedenen Ausgangssituationen



Foto: Marie Scherger

Erstellung der Modelle





Fotos: Marie Scherger



Foto: Julian Lübeck





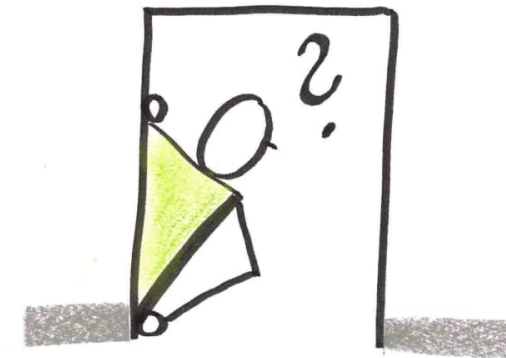
Foto: Julian Lübeck



Foto: Julian Lübeck

Ergebnisse

- schon bei Zuordnung der Gruppen: so gut wie kein Interesse an ausgefalleneren Wohnvarianten
- Modelle: drei Einfamilienhäuser und einmal gestapelte Tiny Häuser
- Umgebung: parkähnlich; ländlich (Spessart); ruhig, aber stadtnah
- jeder wohnt für sich, im eigenen Haus



Erkenntnisse

- keine Übergangslösungen zwischen dem Auszug bei den Eltern und dem Einzug ins eigene Haus
- auch für Personas, die Anfang 20 und nicht in einer festen Partnerschaft waren, wurde keine andere Art des Wohnens gewünscht
- wenig Interesse an gemeinschaftlichem Wohnen oder ausgefallenen Wohnvarianten

Mögliche Erklärungen

- relativieren: Dies war keine repräsentative Gruppe!
- für die Zukunft wird das gesehen, was man vermutlich von daheim kennt
- keine Notwendigkeit bei den Teilnehmenden, sich über alternative Wohnformen Gedanken zu machen
- zum Teil wenig Bewusstsein für die Herausforderungen der Siedlungsentwicklung

Reflexion aus Sicht der Regionalmanagements

- Ernüchterung, dass die eigenen Ideen von den Jugendlichen kaum gespiegelt wurden
- Reflexion der gewählten Methode und des Workshop-Aufbaus
- Bewusstsein schaffen für Alternativen zum Einfamilienhaus → gute Beispiele?
- mit der Sensibilisierung für eine nachhaltige Ortsentwicklung schon bei jungen Menschen anfangen?

***Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit!***

Regionalmanagement Main-Spessart
Saskia Nicolai
Dr. Tatjana Reeg
Anja Soodt

Tel. 09353 - 793 1755
Regionalmanagement@Lramsp.de

